

BdV und Landsmannschaften im Gespräch mit Innenminister Strobl

Am Mittwoch, den 25. Januar 2023 wurden der Vorsitzende des BdV-Landesverbandes, Hartmut Liebscher, der Landesgeschäftsführer Richard Jäger und die Vertreter aus den einzelnen BdV- und LM-Organisationseinheiten von Thomas Strobl im Innenministerium begrüßt.

Die Gäste des Innenministers hatten an diesem Nachmittag die Gelegenheit über die aktuellen und heimatpolitischen Themen des Vertriebenenverbandes zu berichten. Unter anderem ging es um den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und die Unterstützung der Flüchtlinge, die Lage der deutschen Minderheiten in Polen, Beratungsangebote für Spätaussiedler und das Thema



Vertreibung im Schulunterricht, Digitalisierung und Jugendarbeit. Wichtige Gesprächsthemen waren auch die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Verbände und die drohenden Kürzungen der staatlichen Fördermittel gemäß § 96 des Bundesvertriebenengesetzes

die lohnenswerte Kulturarbeit zur Erhaltung des Kulturerbes der Vertriebenen. Denn „ohne die Vertriebenen“, so Thomas Strobl, „gäbe es unser Land nicht so, wie es heute ist.“

(BVFG). Die Vertreter und Vertreterinnen appellierten eindringlich für eine Fortsetzung der Unterstützungsleistungen. Innenminister Strobl versicherte, dass es auch nach der Neustrukturierung des Innenministeriums für die Jahre 2023 und 2024 keine Kürzungen der Fördermittel geben wird. Beide Seiten waren sich einig über die Wichtigkeit des Austausches und

BdV Landesverband, BW



Jahresschlussitzung des BdV-BW mit weihnachtlichem Programm



Blick in den vollbesetzten Saal im Haus der Heimat, Foto: Cornel Simionescu-Gruber

Im großen, festlich geschmückten Saal des Hauses der Heimat in Stuttgart fand mit rund 80 Teilnehmern am 29.11.2022 die Jahresschlussitzung des Landesverbandes statt. Sie stand unter dem Motto: „Die stille Zeit ist nun gekommen,



Landtagsabgeordneter Raimund Haser, Foto: Richard Jäger

hat unsere Sehnsucht aufgenommen. Das Hoffen auf die bess're Welt und Liebe uns zusammenhält... „ eines unbekanntes Verfassers. In seiner Begrüßung stimmte BdV-Landesvorsitzender Hartmut Liebscher in das vorweihnachtliche Beisammensein ein. Musikalisch umrahmte die Feier Freyja Liebscher (Xylophon und Flöte) und Werner Liebscher (Gitarre) mit stimmungsvollen Liedern zum Teil aus Mittel- und Osteuropa. Ein Grußwort sprach auch Raimund Haser MdL, stellvertretender BdV-Landesvorsitzender. Als Gastredner kam aus

München der BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius, der eine beachtenswerte Grundsatzrede hielt.

Hier einige Zitate daraus: „Von großer Bedeutung für unsere Arbeit ist es, dass und wie wir als Verband öffentlich wahrgenommen werden – und dass es uns unabhängig von politischen Konstellationen gelingt, möglichst zahlreiche Fürsprecher für unsere Anliegen in Politik und Gesellschaft zu gewinnen. Eines ist klar: der Bund der Vertriebenen wird nur dann Mitstreiter und Fürsprecher halten und neu gewinnen, wenn er weiterhin den Weg verfolgt, den er in den letzten Jahren eingeschlagen hat: Dieser Weg, der gleichzeitig immer auch eine Positionsbestimmung für unseren Verband und unsere Arbeit ist, kennzeichnet sich



Dr. Bernd Fabritius, Foto: Cornel Simionescu-Gruber



Die Goldene Ehrennadel für Wilfrid Braun

durch ein positives Bild in der Öffentlichkeit, geschlossenes Auftreten bei offenem Visier, Überparteilichkeit gepaart mit historischem Bewusstsein, die ausgestreckte Hand nach Osten in engem Zusammenwirken mit unseren heute noch dort lebenden Landsleuten, den schon in unserer Charta dokumentierten Willen zur Völkerverständigung, den ebenfalls dort angelegten klaren menschen- und völkerrechtlichen Kompass sowie den unbändigen Überlebenswillen als Verband und Schicksalsgemeinschaft. [...] Was wir als BdV, was unsere Landesverbände, unsere Landsmannschaften, unsere Kulturgruppen, Einrichtungen und die vielen Ehrenamtlichen über die letzten Jahrzehnte aus innerem Antrieb als Selbstverpflichtung und mit Lust und Freude geleistet haben, war letztlich nichts anderes, als Bund und Länder bei der Wahrnehmung ihrer



Uta Lüttich erhielt ebenso die Goldene Ehrennadel

Pflichten aus dem Bundesvertriebenengesetz zu entlasten, wir haben dadurch unseren selbstverständlichen solidarischen Beitrag erbracht. Wenn aber der Zeitpunkt näher rückt, wo unsere Leute diese Aufgaben nicht mehr erfüllen können, dann stellen wir fest und lassen auch keine Auslegungsräume offen:

uns auch über die nächsten Jahrzehnte tragen. Es gilt, der strukturellen Ausdünnung an der Basis in Landes- und Kreisverbänden, in Kreisgruppen und Heimatkreisen ein Konzept entgegenzusetzen, welches auf dortige Gegebenheiten und Entwicklungen Antworten bietet - ein Konzept, das wir gemeinsam entwickeln müssen. Unsere Aufgaben werden mit



Und ebenso für Hans Werner Schwalke



Die Goldene Ehrennadel auch für Hans-Werner Carlhoff

Dann müssen Bund und Länder in Zukunft dafür sorgen, dass die Vorgaben aus dem BVFG nach Punkt und Komma weiter erfüllt werden. [...] Unsere Verbands- und Organisationsstrukturen haben über viele Jahrzehnte hinweg gut funktioniert. Jetzt ist es an der Zeit, dass wir unsere Strukturen dort anpassen, wo Defizite offenbar werden, damit sie

abnehmender Zahl noch Lebender nicht weniger, sondern wichtiger und bedeutender! Ziel ist und bleibt deshalb, den BdV in seiner Stärke und Durchsetzungskraft zu erhalten und in die Zukunft zu führen. Dafür wird es unabdingbar sein, die Strukturen in der Fläche möglichst zu erhalten. Vorausblickend müssen wir aber unsere flächendeckenden, kleinräumlich konzipierten Organisationsstrukturen öffnen, vergrößern und den sich verringern den Mitgliederzahlen anpassen. Wir brauchen Flexibilität dort, wo der kritische Punkt bereits erreicht ist oder kurz bevorsteht: etwa bei Auflösung eines Kreisverbandes, einer Kreisgruppe. Auflösung kann, wenn überhaupt, immer nur allerletzte Alternative sein!

Diese Landsmannschaften beweisen, dass Jugendarbeit geht und dass aus

deren Reihen die Verantwortungsträger von morgen hervorgehen. Ich kann allen Landsmannschaften nur raten, die Jugendarbeit nicht allein der Jugend zu überlassen, sondern Jugendarbeit als wesentlichen Teil ihrer eigenen landsmannschaftlichen Aufgaben zu verstehen. Mehr noch als die Landsmannschaften müssen sich unsere BdV-Landesverbände damit beschäftigen, wie sie sich dahingehend öffnen, dass Interessierte - mit oder ohne Wurzeln im Osten - als Einzelmitglieder beitreten können. Ein Verband ist langfristig nur dann überlebensfähig, wenn er Anliegen



Gratulation zur Wiederwahl der Vorsitzenden der Frauen im BdV Rosemarie Schuran

und Mitglieder vorweisen kann. Nur von der Substanz zu zehren, reicht nicht. Dafür sind unsere Ziele und unsere Aufgaben zu wichtig! Ich wünsche dem Landesverband alles Gute, dem neugewählten Vorstand auch von dieser Stelle Erfolg und ruhiges Fahrwasser für die Jahre im Amt.“ Die Veranstaltung schloss mit einem Rückblick und Ausblick durch Hartmut Liebscher, dem BdV-Landesvorsitzenden.

Hans Vastag
BdV, Landesverband BW



Jahresbilanz 2022 des Landesbeauftragten für Vertriebene und Spätaussiedler



„Der 24. Februar 2022 hat die weltweite politische Lage grundlegend verändert. Nach mehr als sieben Jahrzehnten des Friedens herrscht durch den völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine wieder Krieg in Europa. Kaum jemand kann die humanitären, politischen und wirtschaftlichen Folgen, die dieser grausame Krieg für die Betroffenen, die angrenzenden Nachbarländer, Deutschland, Europa und für viele weitere Staaten weltweit hat, ausblenden. Deshalb wollen wir uns ins Bewusstsein rufen, wie wichtig der Frieden in Europa ist“, sagte der Stv. Ministerpräsident, Minister des Inneren für Digitalisierung und Kommunen und Landesbeauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler Thomas Strobl im Rückblick auf das Jahr 2022.

„Den landsmannschaftlichen Verbänden und Organisationen bin ich sehr dankbar, dass sie sehr frühzeitig den Angriffskrieg Russlands verurteilten. Mit Spenden und Hilfsaktionen bekundeten sie ihre große Solidarität mit den Ukrainerinnen und Ukrainern und unterstützen aktiv die Schutzsuchenden, die bei uns in Baden-Württemberg Zuflucht gefunden haben. Ihr Einsatz für Frieden und Völkerverständigung verdient hohe Anerkennung“, erklärte Thomas Strobl. Um negativen Folgen des Angriffs Russlands auf die Ukraine für das Zusammenleben in Ba-

den-Württemberg entgegenzuwirken, luden Minister Thomas Strobl und Florian Hassler, Staatssekretär für politische Koordinierung und Europa im Staatsministerium, Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen der russlanddeutschen Bürgerschaft im April ins Innenministerium ein. „Es war mir ein Anliegen, in diesem gemeinsamen Gespräch zum Ausdruck zu bringen, dass wir Anfeindungen gegen Menschen mit russlanddeutschen Wurzeln nicht dulden. Wir werden nicht zulassen, dass dieser Krieg zu einem Riss durch unsere Gesellschaft, durch Familien und Freundeskreise führt“, stellte Minister Thomas Strobl klar.

„Das Thema Flucht und Vertreibung hat durch den Krieg in der Ukraine ungewollt an Aktualität gewonnen“, führte Minister Thomas Strobl aus: „Wir erleben derzeit die größte Flüchtlingswelle innerhalb Europas seit dem Zweiten Weltkrieg. Nicht nur bei der Feier zum Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni, sondern auch bei weiteren Veranstaltungen war es mir wichtig zu betonen, dass die leidvollen Erfahrungen von Flucht und Vertreibung sowohl unsere Vergangenheit als auch unsere Gegenwart prägen.“

In seinem Jahresrückblick verwies der Landesbeauftragte für Vertriebene und Spätaussiedler zugleich auf positive Entwicklungen und Ereignisse: „Wir verdanken den Vertriebenen und Flüchtlingen, den Aussiedlern und Spätaussiedlern aus Südost- und Osteuropa, die in den deutschen Südwesten kamen, sehr viel. Sie trugen wesentlich zur wirtschaftlichen Prosperität, zum kulturellen Reichtum und nicht zuletzt zur Gründung des Landes Baden-Württemberg vor 70 Jahren bei. Daher war es mir eine besondere Freude, beim Festakt ‚70 Jahre BdV-Landesverband Baden-Württemberg‘ zu

sprechen und an Jubiläums- und Kulturveranstaltungen der Landsmannschaften teilzunehmen.“

Als weiterer Höhepunkt des Jahres 2022 ist die Wiedereröffnung des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm zu nennen. Es erstrahlt nach umfangreichen Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen nun in neuem Glanz. Das Museum zeigt die wechselvolle Geschichte der Donauschwaben bis in die Gegenwart, die Vielfalt des Donauraums und das gemeinsame kulturelle Erbe in den donauschwäbischen Siedlungsgebieten.

„Es freut mich besonders, dass Präsenzveranstaltungen, auf die wir pandemiebedingt so lange Zeit verzichten mussten, endlich wieder stattfinden konnten. So feierten wir in diesem Jahr sowohl die aufgeschobene Verleihung des Donauschwäbischen Kulturpreises 2021 als auch die Verleihung des Russlanddeutschen Kulturpreises 2022 und überreichten die Hauptpreise zum Schülerwettbewerb 2021/22 in feierlichem Rahmen im Innenministerium. Damit konnten wir der Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa wieder die öffentliche Aufmerksamkeit geben, die sie verdient“, so Minister Thomas Strobl.

„Dass Frieden und Toleranz in Europa keine Selbstverständlichkeit sind, mussten wir im vergangenen Jahr schmerzlich erfahren. Die Kultur- und Forschungseinrichtungen und die Landsmannschaften in Baden-Württemberg leisten Hervorragendes für Frieden, Toleranz und Völkerverständigung. Ich bin sicher, dass sie ihre Anstrengungen noch verstärken werden, um unser gemeinsames Ziel zu erreichen – ein Zusammenleben in Frieden und Freiheit in Europa“, betonte Minister Thomas Strobl abschließend.

BdV-Vorsitzender bei Jahresempfang der Landesregierung

Zum diesjährigen Neujahrsempfang der baden-württembergischen Landesregierung am 20. Januar in Baden-Baden war auch der Bund der Vertriebenen eingeladen und durch dessen Landesvorsitzenden Hartmut Liebscher vertreten. Aus aktuellem Anlass begleitete ihn Liubov

Stelmakh, eine 2022 aus der Ukraine geflüchtete Frau, die bei der DJO (Deutschen Jugend in Europa), der Jugendorganisation des BdV, nicht nur Zuflucht, sondern auch einen Job als Köchin im DJO-Jugendferienheim in Bad Herrenalb fand. Der Landesvorsitzende Lieb-

scher konnte beim Empfang im Kursaal auch mit dem Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann, dem Innenminister Thomas Strobl und der Kultusministerin Theresa Schopper ins Gespräch kommen und seine Glückwünsche für das Jahr 2023 überbringen.



Bild v. l.: Innenminister Thomas Strobl, Liubov Stelmakh aus der Ukraine, Ministerpräsident Winfried Kretschmann und BdV-Vorsitzender Hartmut Liebscher



Bild v. l.: Innenminister Thomas Strobl, Liubov Stelmakh, Hartmut Liebscher



Bild v. l.: Hartmut Liebscher, Kultusministerin Theresa Schopper (Grüne), Liubov Stelmakh

Empfang der Europa Union im Landtag von BW

Die Landesverbände von Europäische Bewegung Deutschland e. V., Europa-Union Deutschland e. V. und Junge Europäer - JEF Baden-Württemberg e. V. trafen sich am 3. Februar 2023 im Landtag, um über die Situation Europas im Jahr 2023 zu sprechen. Auch der BdV Landesvorsitzende Hartmut Liebscher und BdV-Landesgeschäftsführer und Landesvorsitzender der Banater Schwaben aus Baden-Württemberg, Richard Jäger wurden geladen. Nach einer Begrüßung durch die Vorsitzende der Europa-Union in Baden-Württemberg, Evelyne Gebhardt, wandte sich Landtagspräsidentin Muhterem Aras in einem Impulsvortrag an die Gäste. Musikalisch umrahmt wurde der Empfang vom Trompetenensemble der Stuttgarter Musikschule.

BdV
Baden-Württemberg

Bild v.l.: Hartmut Liebscher, Landtagspräsidentin Muhterem Aras, Richard Jäger



Begegnung beim Neujahrsempfang des Bundespräsidenten

Bundeskanzler Scholz sagt Teilnahme am BdV Jahresempfang zu

Am 10. Januar 2023 nahm der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, am Neujahrsempfang des Bundespräsidenten im Schloss Bellevue in Berlin teil. Er dankte Dr. Frank-Walter Steinmeier herzlich für die Einladung und erklärte: „Es ist mir eine besondere Ehre, die deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler und ihre Verbände hier zu vertreten und damit auch unsere Anliegen noch sichtbarer zu machen und im Gespräch zu halten.“

Fabritius nutzte außerdem die Gelegenheit, Bundeskanzler Olaf Scholz zu danken, der mit vielen Mitgliedern der Bundesregierung ebenfalls anwesend war. Scholz hatte zu Jahresbeginn zugesagt,

beim BdV-Jahresempfang am 28. März die Festansprache zu halten. „Dies ist ein Zeichen der Verbundenheit mit den von uns vertretenen Menschen und Themen“, so der BdV-Präsident.

Mit Bundesarbeitsminister Hubertus Heil besprach Fabritius die Rentensituation der Aussiedler und Spätaussiedler. So sei die Ausgestaltung des beschlossenen Härtefallfonds für Spätaussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge und Härtefälle aus dem Ost-West-Überleitungsprozess „bedauerlicherweise unzureichend“. Der BdV habe hierzu Verbesserungsvorschläge und setze sich überdies nach wie vor für Korrekturen des Fremdrentengesetzes ein. Hierzu

wurde weiterer Austausch auf Staatssekretärebene vereinbart.

Als höchste Repräsentantin des Deutschen Bundestages war die Parlamentspräsidentin, Bärbel Bas, anwesend, die der BdV-Präsident herzlich zur Teilnahme an den Verbandsveranstaltungen einlud.

Besonders freute sich Fabritius über das Wiedersehen mit Vertretern des Minderheitenrates, wie etwa dem Vorsitzenden des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma, Romani Rose, oder dem Vorsitzenden der Domowina des sorbischen Volkes, David Statnik.

BdV-Bundesgeschäftsstelle

Franz-Werfel-Menschenrechtspreis 2023

Am 4. Juni 2023 wird der rumänische Staatspräsident Klaus Johannis in der Frankfurter Paulskirche mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen ausgezeichnet. Die Jury würdigt mit der Preisverleihung das umfangreiche und vielfältige Wirken des Staatspräsidenten von Rumänien, der sich in unterschiedlichen Funktionen für die Menschenrechte, besonders für die Minderheiten in seinem Land und europaweit eingesetzt hat. Geboren am 13. Juni 1959 in Hermannstadt (rum.: Sibiu) gehört er der deutschen Minderheit der Siebenbürger Sachsen in Rumänien an. Politisch engagierte er sich beim Aufbau des Demokratischen Forums, einer Selbstvertretungsorganisation der Deutschen in Rumänien,

Mit dem
Franz-Werfel-Menschenrechtspreis
wurden bisher ausgezeichnet:

- 2021 Bundespräsident a.D. Joachim Gauck
- 2018 Prof. Dr. Michael Wolffsohn
- 2016 Freya Klier
- 2014 Rick Ostermann
- 2012 Prof. Dr. Karl Schlögel
- 2010 David Vondráček
- 2009 Herta Müller
- 2007 György Konrad
- 2005 Bischof Dr. Franjo Komarica
- 2003 Dr. Mihran Dabag, Věra Vítová,
Petr Kulíšek sowie Jan Piňos

die sich insbesondere um die nach der großen Auswanderungswelle Ende der 1980er-Jahre bis heute in Rumänien verbliebenen Deutschen kümmert. Das Demokratische Forum stellte Johan-

nis als Kandidaten für das Bürgermeisteramt in Hermannstadt auf. Als Stadtoberrhaupt wirkte Johannis parteiübergreifend für alle Bürger der Stadt und erreichte u. a., dass Hermannstadt 2007 zur Kulturhauptstadt Europas erklärt wurde. Seit 2014 ist Johannis Staatspräsident von Rumänien.

PM, Zentrum gegen Vertreibung



Klaus Johannis beim Tag der Deutschen Einheit 2022 in Bukarest. Foto: Rumänisches Präsidialamt (www.presidency.ro)

Erster Jahresempfang des BdV Landesverbandes

Am 7. März fand im Großen Saal des Hauses der Heimat in Stuttgart der erste Jahresempfang des Landesverbandes des Bundes der Vertriebenen statt. Unter den rund 70 geladenen Gästen waren viele Persönlichkeiten aus der Politik und den Verbänden vertreten. Landesvorsitzender Hartmut Liebscher war sichtlich erfreut über den großen Zuspruch und die vielen Begegnungen nach der schwierigen Pandemiezeit. In seinem Grußwort ging er auch auf die aktuelle Situation, den Krieg in der Ukraine und die Folgen von Flucht und Vertreibung ein. Ein Grußwort des baden-württembergischen Landtags überbrachte der Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Reinhart und zog Parallelen der Heimatvertriebenen vor 70 Jahren und dem Schicksal der aus der Ukraine ge-



v.l.: OB Dr. Frank Nopper, Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Reinhart, BdV-Landesvorsitzender Hartmut Liebscher Landtagsabgeordneter Konrad Epple (CDU)

flohenen Menschen. Das in Mittel- und Westeuropa aus den Trümmern der schlimmen Kriege heraus wir nun die längste Friedenszeit erleben dürfen, müsse uns dankbar machen. Er betonte in seiner Rede die Wichtigkeit der Arbeit der Heimatvertriebenen: „Der BdV gehört zu den Architekten dieses Friedenszeitalters. Der BdV kann stolz auf das Erreichte sein. Aber als Politik müssen wir Ihnen

als BdV auch heute noch zuzurufen: „Sie werden gebraucht!“ Beim anschließenden sehr interessanten Impulsvortrag von Prof. Dr. Reinhard Johler ging es um das Thema „Heimat-Haben in Europa. Überlegungen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Heimat.“ Prof. Dr. Johler nahm den Begriff „Heimat“ genauer unter die Lupe und kam zu dem Schluss, „...eine offene Gesellschaft muss viele Heimaten zulassen. Und sie muss es gleichzeitig ermöglichen, Heimat nicht zu haben, sondern sie immer wieder auch neu zu schaffen.“ Beim anschließenden Stehempfang konnten sich die Gäste nicht nur stärken, sondern ergriffen auch die Gelegenheit sich näher kennenzulernen und sich auszutauschen.

BdV, Baden-Württemberg



Ehrengäste beim Jahresempfang. v.l.n.r.: Landtagsabgeordneter Hans Dieter Scheerer (FDP), Landtagsabgeordneter Andreas Kenner (SPD), Oberbürgermeister Dr. Frank Nopper, Landtagsvizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Reinhart, Bundesvorsitzender der Ungarndeutschen Joschi Ament, BdV-Landesvorsitzender Hartmut Liebscher, Landtagsabgeordneter Arnulf von Eyb (CDU), Landtagsabgeordneter Konrad Epple (CDU) und der ungarische Generalkonsul Dr. András Izsáks.



Prof. Dr. Reinhard Johler



Austausch zwischen den Gästen



Die musikalische Umrahmung erfolgte durch das Streicherensemble Violini Allegri vom Jugend- und Studenterring der Deutschen aus Russland e.V. unter der Leitung von Natalia Kopp (im Bild rechts).

Konstruktives und aufgeschlossenes Gespräch



Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB und BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius (Foto: BdV)

Der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, hat sich am 5. Dezember 2022 mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsministerin Claudia Roth MdB, zu einem Gespräch im Bundeskanzleramt getroffen.

Sie tauschten sich über die Anliegen der deutschen Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler aus.

Fabritius schilderte aktuelle Schwerpunkte der Arbeit des Verbandes und hob die Bedeutung der Kulturgutsicherung in ihrer gesamten Bandbreite des gesetzlichen Auftrages nach § 96 des Bundesvertriebenengesetzes (BVFG) hervor. Er unterstrich, dass auch in der Kulturarbeit die besondere Brückenfunktion der Vertriebenen und Spätaussiedler zu den Menschen in den mittel- und osteuropäischen

Nachbarländern an Bedeutung gewinnen. In vielen dieser Länder lebten bis heute Deutsche als nationale Minderheiten, die sich gerade in Krisenzeiten für Völkerverständigung und ein gutes Miteinander einsetzen. Mit dem Blick auf die Zukunft seien daher Projekte zur Stärkung der eigenen kulturellen Identität nötig, insbesondere im Bereich der jungen Generation. Vielerorts gingen schon jetzt grenzüberschreitende Projekte und Kulturarbeit Hand in Hand, betonte Fabritius. Als Beispiele nannte er etwa Schulkooperationen zwischen deutschen Schulen und Schulen der deutschen Minderheit in Schlesien, das kommunale Engagement der Landsmannschaft Ostpreußen in der Woiwodschaft Ermland und Masuren oder die Fußballschulen „Miro“ der deutschen Minderheit in Polen, wo Kinder aus dem Kreis der Minderheit gemeinsam mit denen der Mehrheitsgesellschaft trainieren und – ganz nebenbei – Völkerverständigung in einem gemeinsamen Europa leben. In der Hilfe für Flüchtlinge aus und in der Ukraine hätten BdV und Landsmannschaften mit eigenen Spenden und anderen Hilfsaktionen selbst Akzente gesetzt, so der BdV-Präsident. Umgesetzt worden seien diese gemeinsam mit den deutschen Minderheiten aus der Ukraine, Polen, der Slowakei, Ungarn und Rumänien. Entscheidend sei auch hier das Engagement junger Menschen aus dem Kreis der Minderheiten, die vor Ort Hilfestellung geleistet hätten, lobte Fabritius. Staatsministerin Roth zeigte sich erfreut über dieses Engagement und dankte dem BdV für die vielseitige Arbeit. Ein weiteres Thema des Austausch-

sches war die künftige Finanzierung der Projektmittel im Bereich der Kulturarbeit nach dem BVFG. Ausdrücklich bat Fabritius die Kulturstaatsministerin darum, den Haushaltsansatz für die Projektmittel zu prüfen und wieder zu verstärken.

Kulturstaatsministerin Roth äußerte Anerkennung und Verständnis und schilderte die allgemein schwierige Lage im Bundeshaushalt, die auf aktuelle Herausforderungen in Krisenzeiten zurückzuführen sei. Gleichzeitig versuche man, für alle Förderempfänger gangbare Lösungen zu finden und insbesondere alle geförderten Institutionen zu schützen. Fabritius und Roth kamen überein, bezüglich der besprochenen Anliegen in engem Dialog zu bleiben. Der BdV-Präsident lud die Kulturstaatsministerin ein, Verbandsveranstaltungen zu besuchen, um Vielfalt und Breite der Tätigkeit kennenzulernen. So bekräftigte er eine Einladung des Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Rainer Lehni, zur Teilnahme am Heimattag in Dinkelsbühl zu Pfingsten 2023. Außerdem überbrachte eine Abgeordnete des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR) im rumänischen Parlament, Ovidiu Ganț, zu einem Besuch der Deutschen in Rumänien. Gerade Temeswar als europäische Kulturhauptstadt 2023, Hermannstadt oder die Kulturwoche Haferland könnten Ziele einer solchen Reise sein. Staatsministerin Roth dankte mit großem Interesse für die ausgesprochenen Einladungen.

Primas: Beschlossener Härtefallfonds weit von sozialem Ausgleich entfernt

Ziel bleibt Beseitigung rentenrechtlicher Benachteiligungen

Zum Kabinettsbeschluss eines Härtefallfonds für Spätaussiedler, jüdische Kontingentflüchtlinge und Fälle aus der Ost-West-Überleitung erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung der CDU/CSU (OMV) – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, Egon Primas:

Mit 2.500 Euro pro Fall will die Ampelregierung jetzt Härtefälle in der Alterssicherung im Bereich der Spätaussiedler, der jüdischen Kontingentflüchtlinge sowie aus der Ost-West-Überleitung abfedern. Mit diesem Beschluss kann keine der Zielgruppen dieses Härtefallfonds zufrieden sein, zumal er weit von einem sozialen Ausgleich entfernt ist. Er fällt eklatant hinter die von der letzten Koalition bereits beschlossenen Beträge zurück. Mit Stichtagsregelungen werden große Teile der Aussiedler und Spätaussiedler aus der Regelung ausgeschlossen.

CDU/CSU und SPD hatten sich in der letzten Legislatur in harten Verhandlungen auf ein Haushaltsvolumen von

1 Milliarde vonseiten des Bundes und eine ebenso hohe Ergänzung durch die Länder geeinigt. Im Gespräch waren Anerkennungszahlungen in Höhe von 10.000 Euro pro Fall.

Eine nach eigenem Bekunden auch dem sozialen Ausgleich und der Anerkennung von Lebensleistung verpflichtete Regierung bringt jetzt nur noch ein Gesamtvolumen von 500 Millionen Euro auf. Damit weicht sie einen genau auf diese Ziele ausgerichteten Kompromiss der Vorgängerregierung auf.

Zur Wahrheit gehört, dass die Bundesregierung den Härtefallfonds trotz dieser bereits vorhandenen Kompromissregelung gar nicht mehr umgesetzt hätte. Erst nach vehementen Forderungen der Bundestagsabgeordneten Ottilie Klein und Silke Launert sowie der Gruppe der Vertriebenen, Aussiedler und deutschen Minderheiten der CDU/CSU-Bundestagsfraktion unter Christoph de Vries, mit denen die OMV in gutem Austausch steht, hat die Ampel überhaupt eine Anerkennungsleistung für die Betroffenen beschlossen.

Die OMV kann nur für ihre eigenen Mitglieder und Zielgruppen sprechen, wozu auch die von dieser Regelung betroffenen Aussiedler und Spätaussiedler zählen. Aber es macht fassungslos, dass die Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen, die selbst aus dem Personenkreis stammt, dieser Mittelkürzung durch die Bundesregierung und dem Ausschluss der Aussiedler aus der Regelung ausdrücklich zugestimmt hat. Für uns ist klar, dass die ursprüngliche Regelung in Höhe von jeweils 1 Milliarde von Bund und Ländern der Minimalkompromiss war. Wir stehen auch weiterhin hinter der Forderung des CDU/CSU-Regierungs-Programms zur Bundestagswahl 2021. Dort heißt es wörtlich: „Wir wollen Aussiedler und Spätaussiedler sowie jüdische Kontingentflüchtlinge besser stellen und rentenrechtliche Benachteiligungen beseitigen.“

Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung
der CDU/CSU
Der Bundesvorsitzende

QUIZ

Siebenbürgen-Quiz als Smartphone-App

Unterhaltsames Lernspiel, kostenlos für Android-Geräte

Kennen Sie die drei Hauptbestandteile der Sakuska? Mit Sicherheit! Könnten Sie aber auch sagen, wann und wo die erste Mädchenschule Siebenbürgens nachweisbar ist? Diese Frage ist schon eher für Fortgeschrittene. Wer sein Wissen über Siebenbürgen testen und erweitern will, hat seit Neuestem mit einer digitalen App die Gelegenheit dazu. Robert Keintzel, Sina Keintzel und Ákos Keintzel haben ehrenamtlich einige Tausend Stunden Arbeit in die Entwicklung eines Spiels gesteckt, das bewusst neue Wege geht. Menschen, die sich für Siebenbürgen interessieren, können die App ganz leicht und gebührenfrei auf ihr Smartphone herunterladen und spielen.

Die Quiz-App wurde bei der Beantragung der Förderung „Invest in Society“ der Deutschlandstiftung Integration von Natalie Pawlik, der Bundesbeauftragten für nationale Minderheiten und Aussiedlerfragen, Dr. Bernd Fabritius, dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, und dem Verband der Siebenbürger Sachsen in Deutschland unterstützt. Die App können Sie sich für Android-Geräte mit der Suche nach „Transylvania Quiz“ im Play Store komplett kostenlos herunterladen. Es gibt 1120 Fragen in fünf verschiedenen Schwierigkeitsstufen.

Die genauen Spielregeln und weitere Informationen findet man in der App.



CDU Baden-Württemberg steht an der Seite der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler

Die CDU Baden-Württemberg hat sich bei ihrer Landesvorstandssitzung im Februar klar zu den Verdiensten der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler bekannt. „Flucht und Vertreibung haben durch den brutalen Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine ungewollt an Brisanz gewonnen. Wir erleben die seit Jahrzehnten größte Flüchtlingsbewegung innerhalb Europas“, so der CDU-Landesvorsitzende und Stv. Ministerpräsident Thomas Strobl, der auch Landesbeauftragter für Flüchtlinge und Vertriebene ist. „Die Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler sind ein fester Bestandteil unserer Geschichte und Gegenwart. Sie leisten insbesondere mit ihrer Kulturarbeit einen grandiosen Beitrag für die Völkerverständigung in unserem Land. Sie halten die leidvollen Erfahrungen von Flucht und Vertreibung ebenso lebendig wie die vielseitige Kultur und Geschichte aus ihrer Heimat. Das wissen wir nicht nur mit Worten des Dankes für dieses Engagement zu schätzen, wir machen uns auch für die finanzielle Förderung dieses Engagements stark“, erklärt Minister Thomas Strobl.

Gesetzliche Grundlage für die finanzielle Unterstützung des Bundes und der Länder sowie der wissenschaftlichen

Forschung in diesem Bereich ist bis heute § 96 des Bundesvertriebenengesetzes. Ziel des Gesetzes ist es etwa, das Kulturgut „im Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten“. Die Ampel-Regierung im Bund hat die Mittel leider jüngst gekürzt. „Als CDU Baden-Württemberg fordern wir die Bundesregierung dazu auf, die finanzielle Förderung angemessen auszugestalten und wieder zu erhöhen“, sagt der CDU-Landesvorsitzende, Minister Thomas Strobl. Der Landesvorstand der CDU Baden-Württemberg hat dazu einstimmig einen entsprechenden Beschluss gefasst.

Das CDU-Landesvorstandsmitglied Raimund Haser MdL, der auch Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen ist, sagt in diesem Zusammenhang: „Gerade durch den neuen russischen Imperialismus geraten Deutsche in Russland zunehmend unter Druck. Wir stehen deshalb umso mehr zum derzeitigen System, in dem rechtlich zwischen Aussiedlern, Spätaussiedlern und anderen Migranten unterschieden wird. Der sich aus dem Kriegsfolgeschicksal ableitende Sonderstatus von Aussiedlern und Spätaussiedlern muss erhalten bleiben. Gleichzeitig

fordern wir die Bundesregierung auf, die Kulturmittel für die Versöhnungsarbeit der Heimatvertriebenen nicht zu kürzen und zusätzlich zur erfolgten Einmalzahlung die Rentenfrage für Spätaussiedler und deren Angehörige dauerhaft und innerhalb des Rentenrechts ein für alle Mal zu lösen.“

Innerhalb der CDU Baden-Württemberg setzen sich insbesondere die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge und das Netzwerk „Spätaussiedler und Heimkehrer“ für die aktive Teilhabe der Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler am politischen Leben ein. Die Generalsekretärin der CDU Baden-Württemberg, Isabell Huber MdL, sagt dazu: „Unsere Demokratie braucht Bürgerinnen und Bürger, die selbstbestimmt, eigenverantwortlich gemeinwohlorientiert handeln und sich aktiv in das politische Geschehen einbringen. Wir setzen uns dafür ein, die politische Partizipation von Spätaussiedlern noch weiter zu verbessern. Sie sind ein wichtiger Pfeiler unserer Demokratie und unseres Zusammenhalts. Uns leitet dabei das Ziel eines Zusammenlebens in Frieden und Freiheit in Europa.“

CDU Baden-Württemberg
Landesgeschäftsstelle

Liebe Leserinnen und Leser,

als neue Mitarbeiterin beim BdV Landesverband Baden-Württemberg möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Ines Kohm und ich bin seit Januar 2023 zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit. Ich selbst musste glücklicherweise nie unfreiwillig meine Heimat verlassen. Meine Wurzeln jedoch liegen im Sudetenland. 1945 wurden mein Vater, seine Mutter und die Großeltern enteignet und aus

Leitmeritz (heute Litoměřice, Tschechien) vertrieben, während mein Großvater in russischer Gefangenschaft war. Eine von vielen tragischen Geschichten aus dieser Zeit, die nicht in Vergessenheit geraten sollen. Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben beim BdV. Im Bild sehen Sie, wie Ilse von Freyburg mir auf dem Ostermarkt das Klöppeln näherbringt.



Friedensarbeit in der Ukraine

Die bessarabische Region der Ukraine ist der südwestliche Zipfel von Odesa bis zur Donaumündung. Im Norden grenzt die Republik Moldau an, beides zusammen war die historische Provinz Bessarabien, in der von 1814 bis 1940 deutsche Siedler lebten, unsere Vorfahren, die 1945 durch Umsiedlung und Flucht nach Deutschland zurückkehrten und sich zum großen Teil im Stuttgarter Umland niedergelassen haben. Zu unseren Herkunftsdörfern in Bessarabien pflegen wir einen engen Kontakt, seit dies 1989 politisch möglich wurde. Wir sind dort durch Bildungsreisen, Jugendaustausch und humanitäre Hilfe präsent und bekannt mit vertrauenswürdigen Personen, u.a. Ortsvorsteher, Sozialstationen, Kirchengemeinden, Kulturvereine, mit denen wir in der jetzigen Kriegssituation zusammenarbeiten können.

Der Angriffskrieg auf die Ukraine zieht auch die Dörfer unserer Vorfahren in Mitleidenschaft. Die Region war bisher nicht im Fokus von Kampfhandlungen, doch die Zerstörung der zivilen Infrastruktur, speziell der Energieversorgung, greift auch hier. Bessarabien ist ein Rückzugsort für Binnenflüchtlinge, manche Dörfer haben jetzt die doppelte Einwohnerzahl, die versorgt werden muss. Dies bei Teuerung, Versorgungsengpässen und einer zusammengebrochenen Wirtschaft. Was ein Kriegswinter bedeutet, wissen die Älteren unter uns noch genau.

Die Hilfsbereitschaft der bessarabiendeutschen Nachfahren ist enorm. Gleich bei Kriegsbeginn hat sich die Hilfsorgani-

sation „Ermstal-Hilff“ gegründet, um über unseren kleinen Verein hinaus Nothilfe für Bessarabien zu organisieren. In den zurückliegenden 11 Kriegsmonaten wurden insgesamt 450.000 EUR an Geldspenden und ungezählte Sachspenden gesammelt und in 42 Transporten mit insgesamt 60 Tonnen Hilfsgütern nach Bessarabien gebracht. Neben Grundnahrungsmitteln, Hygieneartikeln und warmer Kleidung bringen wir Medikamente, Katastrophenschutzausstattung und im jetzigen Winter die dringend



benötigten Notstromaggregate, um die Grundversorgung mit Energie und Wasser in den Gemeinden aufrechtzuerhalten. Die Hilfsgüter werden mit privaten Fahrzeugen über Ungarn und Rumänien direkt in unsere Dörfer gebracht, von wo aus sie im Beisein von Vorstandsmitgliedern unseres Vereins in der Region verteilt werden. Es werden Verteilerzentren und Wärmestuben mit Essensausgabe eingerichtet. Dabei geht die Initiative von der ukrainischen Seite aus, wir wurden überrascht von einem bürgerschaftlichen Engagement, das sich vor dem Krieg in dieser Tiefe nicht zeigen konnte. Die konsularischen Vertretungen haben uns bestätigt, dass unsere Hilfe vor allem deshalb wichtig ist, weil sie die kleinen

Dörfer erreicht. Die staatlichen und internationalen Hilfen erreichen hingegen eher die Metropolen.

Auf der Rückfahrt nehmen unsere Fahrer Flüchtlinge aus der Ukraine mit, meist Frauen und Kinder. Vor allem in den ersten Kriegsmonaten kamen insgesamt 435 Personen, die in Privatunterkünften vermittelt und betreut wurden.

Trotz des Krieges versuchen wir die kulturelle Zusammenarbeit weiter zu pflegen. Im Sommer 2022 hatten wir wieder einen Austausch von Schülern und Studenten

von Bad Urach mit den Universitäten Ismail und Odessa. Unser Bauernmuseum in Friedenstal wird weiter betrieben. Etliche Ortsmuseen arbeiten mit uns zusammen und stellen auch die Kultur der deutschen Ortsgründer dar. Das zentrale kulturgeschichtliche Museum in Sarata will etwa die Hälfte seiner Aus-

stellungsfläche für die deutsche Vergangenheit bereitstellen, dies wird eines der größeren Projekte nach Kriegsende. Die Völker verbindende Kulturarbeit der Bessarabiendeutschen in der Ukraine hat respektvolle Beziehungen und persönliche Freundschaften hervorgebracht, die sich in der Not des Krieges bewährt haben. Wir wünschen uns und möchten mithelfen, dass die Wiederaufbauprogramme nach dem Krieg auch in ländlichen Regionen greifen und dass auch der Kulturaustausch dabei nicht zu kurz kommt.

„Ostpreußen – nach 1945?“

Jugendworkshop in Stuttgart

Rückblick auf den internationalen Workshop vom 21.-23. Oktober 2022 in Stuttgart

Was haben die meisten Stuttgarter mit ihrem Ministerpräsidenten gemeinsam? Sie sind Schwabe und ihre Vorfahren kommen von woanders her. Bei Winfried Kretschmann ist dies das ehemalige Ostpreußen, eine Region, die es seit Kriegsende 1945 nicht mehr gibt. In Folge des Terrors der NS-Diktatur kam es zu Flucht und Vertreibung von über 12 Millionen Menschen aus den historischen deutschen Ost- und Siedlungsgebieten. Einschließlich der DDR-Flüchtlinge kamen bis 1961 1,6 Millionen Flüchtlinge nach Baden-Württemberg. Das entsprach einem Bevölkerungsanteil von 21%, d. h. jeder fünfte Bewohner war Vertrieben oder Flüchtling. Über 60 Jahre später wird dieser Anteil noch deutlich höher sein. Auf dem Stuttgarter Schloßplatz wurde außerdem am 6. August 1950 die Charta der deutschen Heimatvertriebenen verkündet, in der die deutschen Vertriebenen auf Rache und Vergeltung verzichteten und sich dem Wiederaufbau Deutschlands und der Schaffung eines geeinten Europas verpflichteten. Das Land Baden-Württemberg zollt diesem großen historischen Erbe Rechnung, indem es die Pflege und den Erhalt des Kulturguts der Vertriebenen auf unterschiedliche Weise fördert, zum Beispiel im Bereich der Wissenschaft.

Am Wochenende vom 21.-23. Oktober 2022 fand in Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Ostpreußen Landesgruppe Baden-Württemberg e. V. in Kooperation mit der von Bundes- und Landesmitteln geförderten Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung und ihrem neuen Nachwuchsnetzwerk „JUWOST“ ein internationaler Workshop zum Thema



„Ostpreußen – nach 1945?“ statt. Die Kernthese war folgende: Mit dem Massenexodus aus der Heimat und den damit geschaffenen europapolitischen Fakten war zwar Ostpreußen als politisch-administrative Gebietskörperschaft endgültig verloren, nicht aber ihre Menschen, die ihre kulturelle Identität in ihre neue Heimat mitgenommen haben und diese nachhaltig prägten. Ostpreußen war auch nach Flucht und Vertreibung nicht zu Ende, sondern existierte in einer Vielzahl an kulturellen Identitäten weiter. Dieser wissenschaftliche Fokus ist neu. In zehn hervorragenden Vorträgen wurde anhand von Einzelbeispielen die Vielfalt dieses Themas dargelegt. Es wurde viel über Mikrogeschichte erzählt, nicht von den bekannten Persönlichkeiten, sondern von Einzelschicksalen der vielen Millionen Unbekannten, die im Verborgenen an die Heimat dachten. Es ging um Erinnerungskulturen im Privaten und in Familien. Bezüge zu Aktuellem und andere Regionen ließen sich leicht herstellen.

Insgesamt stellte sich im Workshop heraus, dass es kein Schwarz-Weiß-Bild, sondern ein buntes Bild mit vielen unterschiedlichen Nuancen von Ostpreußen gibt. Im europäischen Ausland hat man schon länger einen unbeschwerteren Umgang mit dieser Thematik. Dieser

findet vor allen Dingen im kleinen Kreis der akademisch Gebildeten statt. Ihnen geht es u. a. um den Erhalt der kulturellen und historischen Substanz, die sie inzwischen auch als Teil ihrer eigenen Identität betrachten. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass zwar nicht die Geschichte Ostpreußens als Provinz, jedoch aber die ostpreußische Geschichte, also die Historie ihrer Menschen und ihres Wirkens nach 1945 bis heute weitergeht, auch im europäischen Kontext. Ein drittes Ergebnis ist die Schaffung eines neuen wissenschaftlichen Netzwerks zur Geschichte Ostpreußens.

Dr. Andreas Borm,
Landsmannschaft Ostpreußen

Der Organisator Dr. Andreas Borm, Lehrer und Historiker, hofft zusammen mit allen anderen Referenten und Teilnehmern auf eine Fortsetzung des Hybridveranstaltung in diesem Jahr. Interessierte können sich gerne melden.

Kontakt: Web: www.low-bw.de
Email: kontakt@low-bw.de
oder uta.luettich@web.de

Die schlesischen Nobelpreisträger für Medizin

Vortrag über Paul Ehrlich, Konrad Bloch und Günter Blobel

Auf Einladung der LdO Kreis- und Ortsgruppe Friedrichshafen e.V. hat am Samstag den 25.02.2023 Prof. Dr. med. Helmuth Steininger den Vortrag: „Die schlesischen Nobelpreisträger für Medizin: Paul Ehrlich, Konrad Bloch und Günter Blobel“ gehalten. Zunächst begrüßte der 1. Vorsitzende der LdO Gregor Thomen alle Anwesenden. Hierbei waren wieder zahlreiche Mitglieder, Ehrenmitglieder und Gäste anwesend. Die ehemalige preußische Provinz Schlesien hat viele Dichter, Denker und Wissenschaftler hervorgebracht – unter anderem auch 13 Nobelpreisträger auf den Gebieten der Literatur, Physik, Chemie und Medizin. In seinem Vortrag hat sich der Referent mit Kurzbiografien der drei schlesischen Nobelpreisträger für Medizin: Paul Ehrlich, Konrad Bloch und Günter Blobel auseinandergesetzt.

Paul Ehrlich (1854-1915) stammte aus einem, gutbürgerlichen, assimilierten jüdischen Haushalt in Strehlen, einer kleinen Stadt in Niederschlesien. Nach dem Medizinstudium an den Universitäten in Breslau und Straßburg und sowie nach seiner Promotion in Leipzig wurde er sehr bald Professor an der Charité in Berlin, wo er zusammen mit Robert Koch und Emil von Behring das „Dreigestirn der deutschen Medizin“ am Anfang des 20. Jahrhunderts bildete. 1883 heiratete er Hedwig Pinkus, die Tochter eines jüdischen Leinenwarenfabrikanten in Neustadt/Oberschlesien. Für seine grundsätzlichen Arbeiten auf

dem Gebiet der Immunologie (Seitenkettentheorie) erhielt er 1908 zusammen mit Ilja Iljitsch Metschnikow den Nobel-



preis für Medizin. Weitere bedeutende Leistungen Paul Ehrlichs waren die Entwicklung verschiedener Färbemethoden für Histologie, Zytologie und Bakteriologie. Außerdem erfand er das erste wirksame Chemotherapeutikum gegen die Syphilis (Lues) – die Arsenverbindung „Salvarsan“.

Er verstarb am 20. August 1915 in Bad Homburg vor der Höhe.

Konrad Bloch (1912-2000) kam aus einer angesehenen assimilierten jüdischen Familie in Neisse. Nach dem Abitur studierte er Chemie an der Technischen Universität in München und schloss das Studium mit einer Diplomarbeit ab. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten musste er Deutschland verlassen, ging vorübergehend in die Schweiz und emigrierte dann in die USA, wo er an der Columbia-Universität promovierte. Er wurde zunächst Professor für Biochemie in Chicago und schließlich Professor an der berühmten Harvard University in Cambridge. 1964 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zusammen mit Feodor Lynen (München) für die

bahnbrechenden Arbeiten zur Biosynthese des Cholesterins und der Fettsäuren. Konrad Bloch blieb zeitlebens seiner deutschen Heimat verbunden. Seine Frau war eine Münchenerin. Sieben Mal bekam er von verschiedenen Universitäten die Ehrendoktorwürde. Er verstarb am 15. Oktober 2000 in Lexington USA.

Günter Blobel (1936-2018) war aus Waltersdorf (Kreis Sprottau) und kam auf der Flucht vor der Roten Armee als 8-jähriger mit seinen Eltern durch das damals noch unzerstörte Dresden, das ihn sehr beeindruckt hat. Einige Tage später wurde die Stadt vollständig vernichtet. Nach dem Studium der Medizin an verschiedenen Universitäten in Deutschland ging auch er nach Amerika, wo er reüssierte und 1999 den Nobelpreis erhielt. Einen Teil des Preisgeldes (umgerechnet ca. 820 000 €) spendete er für den Wiederaufbau der Dresdener Frauenkirche. Er blieb seiner deutschen Heimat eng verbunden und gründete die Stiftung „Friends of Dresden“. Er verstarb am 18. Februar 2018.

Die Veranstaltung fand im neuen Vereinsraum: Claude-Domier-Raum im Restaurant Ferdinand im Graf-Zepelin-Haus, Olgastr. 20 in 88045 Friedrichshafen statt. Der Vortrag wurde anschließend von Familie Muschalik mit bekannten heimatlichen Liedern wunderbar umrandet.

P. Neugebauer
Presse und Öffentlichkeitsarbeit

Albert Reich bekommt Medaille der Stadt Marktredwitz

Er ist ein Egerländer Urgestein. Für sein langjähriges Wirken rund um die Egerländer Kultur bekam er nun eine hohe Auszeichnung der Stadt Marktredwitz überreicht. Über 50 Jahre lang hat sich Albert Reich um die Pflege und Bewahrung der Egerländer Kultur in Marktredwitz verdient gemacht. Durch sein Wirken ist er sozusagen eine Egerländer Institution – er schuf seinerzeit gemeinsam mit Willi Stark den Arbeitskreis Egerländer Kulturschaffender. Schon zu seinem 70. Geburtstag bekam Albert Reich für sein Schaffen eine hohe Ehrung der Stadt Marktredwitz: den kleinen Brunnenlöwen. Auch das ist mittlerweile 20 Jahre her. Anlässlich seines 90. Geburtstags im September wurde er erneut mit der silbernen Verdienstme-



daille ausgezeichnet. „Wir alle schätzen dich als langjährigen ersten Vorsitzenden des Arbeitskreises Egerländer Kulturschaffender“, sagte der Marktredwitzer Oberbürgermeister Oliver Weigel in seiner Laudatio. „Seit dessen Gründung wurden viele bedeutende Ausstellungen, Konzerte und Symposien mit hochinter-

essanten Themen organisiert.“ Ebenso hat Albert Reich, geboren übrigens nicht im Egerland, sondern in Prag, die Egerländer Bundestreffen ins Leben gerufen, die bis heute regelmäßig stattfinden. „Man kennt Dein Wirken aber auch aus dem Stiftungskuratorium der Egerland-Kulturhaus-Stiftung, aus dem Beirat für das Egerland-Museum und natürlich auch als Bundeskulturwart des Fördervereins Egerland-Museum, – um nur die wichtigsten Funktionen zu nennen“, zählte Oliver Weigel auf. Auch Reich selbst richtete anschließend noch ein paar Worte an die Gäste des Neujahrsempfangs: „Es ist mir eine große Ehre, diese hohe Auszeichnung der Stadt Marktredwitz entgegenzunehmen.“

Kreisverband Schwäbisch Gmünd



Der BdV-Kreisverband Schwäbisch Gmünd führt seine erfolgreiche Arbeit fort. Bei der diesjährigen Hauptversammlung dankte Landesgeschäftsführer Richard Jäger der Vorsitzenden Christine Effert und der Kreisgeschäftsführerin Margit May für ihren Einsatz mit einem Blumenstrauß. Frau May wurde die Goldene BdV-Ehrennadel überreicht. 2023 ist die Anschaffung einer neuen Glasvitrine im Stadtmuseum für den einzigartigen Gablonzer Modeschmuck geplant.

Kreisverband Pforzheim

Auch der Kreisverband Pforzheim hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Landesvorsitzender Hartmut Liebscher nahm an der Besprechung im Haus der Landsmannschaften mit allen in Pforzheim ansässigen Landsmannschaften teil. Neue Veranstaltungen und Ausstellungen im Haus der Landsmannschaften in Pforzheim sind geplant (Termine siehe Seite 23). Hartmut Liebscher dankte den Verbänden sowie der BdV-Vorsitzenden Ursula Schack für ihren unermüdlichen Einsatz um die Heimatvertriebenen.



Bundesverdienstkreuz für Ida Jobe Höchste Auszeichnung für jahrzehntelanges Engagement

Ida Jobe, die Vorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, Ortsgruppe Oberschwaben-Allgäu und Vorstandsmitglied im BdV-Landesverband, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt worden. Beim Festakt im Kultur- und Kongresszentrum würdigte Baden-Württembergs Integrationsminister Manfred Lucha die außergewöhnlichen Verdienste der Weingartenerin. Es war ein sehr bewegender Abend für Ida Jobe: Manfred Lucha, Minister für Soziales, Gesundheit und Integration, überreichte Ida Jobe in einer Feierstunde mit knapp 100 geladenen Gästen das Bundesverdienstkreuz, die höchste Form der Anerkennung für ehrenamtliches Engagement in der Bundesrepublik. In seiner Laudatio zeichnete der Minister Ida Jobs Lebensweg nach: Nach einer beschwerlichen, von Diskriminierung geprägten Kindheit in Kasachstan und ihrer Tätigkeit als Mathematiklehrerin kam sie mit 33 Jahren als Spätaussiedlerin nach Weingarten. Ihr Studium wurde nicht anerkannt. Doch Ida Jobe holte es an der Pädagogischen Hochschule nach, arbeitete fortan fast 30 Jahre als Lehrerin und begann ihr großes ehrenamtliches En-

gagement. „Bis heute unterstützen Sie Menschen, die – wie Sie damals – oft rat- und planlos in ein neues, für sie fremdes Land kommen.“ Sie helfe, wo sie nur

ten, sich kennenlernten und Berührungsängste abbauten. „Wir wissen: Wer sich für Integration einsetzt, setzt sich ein für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt und für eine starke Demokratie. Das ist vor allem heute, in Zeiten der Krisen, wichtig“, sagte Lucha. Er bezeichnete Ida Jobe als „friedensstiftende Seele“. Der Orden sei auch eine Friedensauszeichnung. Oberbürgermeister Clemens Moll dankte Ida Jobe in seinem Grußwort für ihr „vorbildliches Wirken in unserer Stadt“. Ida Jobe habe als Begleiterin, Problemlöserin und Kümmerin in ihrem Leben vielen Menschen geholfen und ihr großes Herz geteilt. Auch Ernst Strohmaier, der Stuttgarter



Integrationsminister Manfred Lucha überreicht Ida Jobe das Bundesverdienstkreuz

könne: bei Behördengängen, als Übersetzerin, bei der Wohnungs- und Arbeitssuche, beim Arztbesuch oder der Vermittlung von Sprachkursen. Ida Jobe setze sich für ein vorurteilsfreies, respektvolles Miteinander ein, für Werte, Würde, Vielfalt und Toleranz. Auch mit der Organisation von Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten sorgte sie dafür, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft sich begegne-

ten, sich kennenlernten und Berührungsängste abbauten. „Wir wissen: Wer sich für Integration einsetzt, setzt sich ein für einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt und für eine starke Demokratie. Das ist vor allem heute, in Zeiten der Krisen, wichtig“, sagte Lucha. Er bezeichnete Ida Jobe als „friedensstiftende Seele“. Der Orden sei auch eine Friedensauszeichnung. Oberbürgermeister Clemens Moll dankte Ida Jobe in seinem Grußwort für ihr „vorbildliches Wirken in unserer Stadt“. Ida Jobe habe als Begleiterin, Problemlöserin und Kümmerin in ihrem Leben vielen Menschen geholfen und ihr großes Herz geteilt. Auch Ernst Strohmaier, der Stuttgarter

Vorsitzende der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland (LmDR), gratulierte Ida Jobe im Namen der Landesgruppe Baden-Württemberg und würdigte ihren Einsatz weit über die Region Weingarten hinaus. „Die Ehre gebührt nicht nur mir“, sagte eine gerührte Ida Jobe, die sich bei ihrer Familie und ihren Wegbegleitern bedankte. „Niemand kann die nicht immer einfachen, zeitintensiven Aufgaben alleine stemmen. Es klappt nur, wenn alle an einem Strang ziehen.“

BdV-Kreisvorsitzender für besondere Dienste geehrt



Bernd-Günter Barwitzki ist seit 2011 Vorsitzender des BdV-Kreisverbandes Waiblingen. Gleichzeitig mit der Goldenen Ehrennadel des BdV wurde Herr Barwitzki mit der Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg von Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann für seine besonderen Verdienste um das Land Baden-Württemberg geehrt. Die Verleihung fand im Rahmen des Neujahrsempfangs der Gemeinde Remshalden am 8. Januar in der Wilhelm - Enssle - Halle in Geradstetten statt. Überreicht wurde die Staufermedaille von Landrat Dr. Richard Sigel.

Im Bild v.l.n.r.: Jochen Hausmann, MdL, Bürgermeister Reinhard Molt, Kreisvorsitzender Bernd-Günter Barwitzki, Landrat Dr. Richard Sigel, Prof. Dr. Stephan Seiter, MdB.

Bundesverdienstkreuz für Josef Prunkl

Herausragende politische, wirtschaftliche, soziale und geistige Leistungen

Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens – bekannt als Bundesverdienstkreuz – ist die höchste zivile Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland. Die außerordentliche Ehre seiner Verleihung wurde nun Josef Prunkl zuteil. In der Stiftskirche Sunnisheim in seiner neuen Heimat Sinsheim wurde dem 1935 in der Heidegemeinde Bogarosch (Rumänien) geborenen Prunkl der Verdienstorden durch den Landesminister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, Peter Hauk, verliehen. Josef Prunkl wurde für sein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement um das Gemeinwohl insbesondere für die Pflege und Bewahrung

der Kultur und der Geschichte der Banater Schwaben gewürdigt, deren Landesvorsitzender er von 2008 bis 2019 in Baden-Württemberg war. Daneben engagierte er sich auch im BdV-Landesverband. Oberbürgermeister Jörg Albrecht begrüßte die geladenen Gäste in der Stiftskirche und bedankte sich ganz ausdrücklich im Namen der Stadt Sinsheim

bei Josef Prunkl für dessen unermüdliches Wirken. „Der Mensch ist und bleibt heimatbedürftig“, bekundete Minister Hauk in seiner Laudatio. Wer sich um



Minister Peter Hauk überreicht Josef Prunkl das Bundesverdienstkreuz

die Bewahrung und Pflege der Heimat verdient mache, verdiene höchste Anerkennung. Josef Prunkl stammt aus einer bäuerlichen Familie in Banat in Rumänien, seine Mutter wurde von 1945 bis 49 in die Sowjetunion verschleppt. Nach erfolgreichem Schulbesuch entschied er sich für ein Studium der Landwirtschaft. 1975 floh die Familie aufgrund des größer werdenden Drucks auf die deutsche

Minderheit in Rumänien in den Westen. Seine neue Heimat fand Josef Prunkl in Baden-Württemberg. Auch zur neuen Heimat habe Prunkl „ja“ gesagt, fasste er der Minister in seiner Laudatio zusammen. „Heimatverbunden einerseits, weltoffen andererseits“ sei Prunkl.

Bereits fünf Jahre nach seiner Ankunft in Deutschland wurde Prunkl Gründungsvorsitzender des Kreisverbandes Rhein-Neckar-Heidelberg der Landsmannschaft der Banater Schwaben. Sein vielfältiges fruchtbares Wirken und sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement wurden durch diese hohe Auszeichnung gewürdigt.

Sichtlich gerührt nahm Josef Prunkl das Bundesverdienstkreuz von Minister Peter Hauk entgegen. Niemals habe er sich eine derartige Ehre erträumt, sagte er in seiner Dankesrede. Die Glückwünsche des BdV-Landesverbandes überbrachte Landesgeschäftsführer Richard Jäger, der auch Prunkls Nachfolger als Landesvorsitzender der Banater Schwaben in Baden-Württemberg ist.

Ausstellung: „Das Banat – eine Reise nach Europa“

Vom 6. März bis 5. April wird im Foyer (2. OG) des Stuttgarter Rathauses die Ausstellung „Das Banat – eine Reise nach Europa“ einem breiten Publikum präsentiert. Die Landeshauptstadt zeigt die Ausstellung anlässlich der europäischen Kulturhauptstadt Temeswar auf Initiative des Landesverbandes BW der Landsmannschaft der Banater Schwaben.

Die Ausstellung besteht aus 24 Dis-

playelementen in den Maßen 90 x 220 und wurde in Kooperation mit dem Banater Museum Temeswar, der Landsmannschaft der Banater Schwaben, dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm und der Kulturreferentin für Südosteuropa realisiert.



Ankommen: Ein Flüchtlingsschicksal

Kurt Winger erlebte als Kind eine ungeheuerliche Odyssee –
in Grunbach fand er eine neue, seine dritte Heimat

Ein Artikel aus der Rems-Murr-Rundschau Ausgabe 8.2.23
von Maja Fiedler

Der Krieg enturzelt die Menschen. Das Leid von Flüchtlingen ist uns zuletzt wieder seit Putins Angriff auf die Ukraine bewusst geworden.

Narben der Vertreibung finden sich in den Leben vieler – davon erzählt auch die Geschichte des Remstalers Kurt Winger, 87.

„Ich musste zweimal meine Heimat verlassen.“ Kurt Wingers Vorfahren stammen ursprünglich aus Grunbach und verließen den Ort im frühen 19. Jahrhundert Richtung Osten. Sie siedelten sich in Sarata an, das in der heutigen Ukraine liegt. Dort wurde Kurt Winger im Jahr 1935 geboren und verbrachte seine ersten Jahre. „Wir lebten auf einem großen Bauernhof.“

1940

kam es zur ersten Umsiedlung

Zuerst mit einem großen Treck, dann auf einem Schiff ging es in Richtung Westen. In Jugoslawien lebte die Familie in einem Sammellager. „Mein Großvater hat dort einen Chor gebildet, auch sonst habe ich das Lagerleben schön in Erinnerung.“

Nach einem Dreivierteljahr zogen sie nach Pleschen in Polen. Dort wurde der Familie ein großer Hof zugeteilt, den sie in den kommenden Jahren auf Vordermann brachten.

„Bei uns in der Nähe gab es einen Badesee, in dem die Soldaten öfters schwammen. Sonst habe ich nur wenig vom Krieg mitbekommen – bis mein Vater im Dezember 1944 eingezogen wurde.

Als Bauer war er zuvor ein wichtiger Kriegsversorger gewesen.“

Nach Westen

Mit einem Flüchtlingstreck

Anfang 1945 musste die Familie zum zweiten Mal aufbrechen. Die Rote Armee drang immer weiter gen Westen vor. Mit dem nötigsten Gepäck – warme Kleidung und Feldbetten – machte sie sich auf den Weg zum Bahnhof. Dort sollte der Treck starten.

Kurt Wingers Mutter aber kehrte noch einmal um, um die Großeltern zu suchen, weil sie nicht am Treffpunkt aufgetaucht waren – und kam nicht mehr rechtzeitig zum Bahnhof zurück: Der Treck mit den Kindern war bereits aufgebrochen. Die drei Geschwister, der neunjährige Kurt, die elfjährige Ema und die vier Jahre alte Erika, waren nun ohne Eltern unterwegs. Auf dem Weg wurde der Treck aus der Luft angegriffen. „Unsere Pferde wurden von den Flugzeugen getroffen. Die Soldaten, die neben dem Treck liefen, haben sie

dann einfach zur Seite in den Graben gekippt. Ich habe noch schnell die Aktentasche unseres Vaters aus dem Wagen geholt. Da waren alle wichtigen Dokumente drin.“

Dennoch spricht Kurt Winger von Glück – denn ihr Weg verlief in Richtung Süden. Viele andere Flüchtlinge versuchten, im Norden über die Ostsee nach Deutschland zu gelangen: Bei Temperaturen von bis zu minus 25 Grad warteten sie in überfüllten Hafenerorten auf die Schiffe. Im Januar 1945 geschah dort eines der größten Schiffsunglücke. Die Wilhelm Gustloff, mit mehr als 10 000 Passagieren an Bord, wurde von U-Booten beschossen und sank im eiskalten Meer. Nur etwa 1200 Menschen überlebten.

Am 1. Februar passierte der Treck die

Grenze, bei Forst in der Lausitz. Dort nahm das deutsche Militär den Flüchtlingen die Pferde und Wagen ab. „Die Quittung dafür habe ich immer noch.“ Nach dem „Endsieg“, ausgehieß es, „sollte uns das zurückerstattet werden“.

Mit seinen Schwestern kam er in ein Kinderheim des Deutschen Roten Kreuzes. „Hier hat uns kurze Zeit später unsere Mutter wiedergefunden.“ Sich die Freude der Wiedervereinten vorzustellen, führt das Vorstellungsvermögen einer Nachgeborenen an Grenzen.

Bombenangriffe

In Dresden

Schließlich traf die Familie in Dresden ein. Winger erinnert sich an die unzähligen Menschen, die am Bahnhof standen. Dresden war das Ziel vieler Flüchtlinge. „In der Nacht gab es einen Luftangriff auf die Stadt.

Wir saßen eng zusammengekauert im Luftschutzbunker und hatten Angst.“ Dresden wurde vom 13. bis zum 15. Februar bombardiert. Dabei verloren etwa 25 000 Menschen ihr Leben.

In Dresden-Gittersee erlebte die Familie das Kriegsende. Kurt Winger verbrachte die nächsten Monate auf einem Bauernhof. „Dort gab es endlich wieder etwas Richtiges zum Essen. Das Leben wurde langsam normal, und wir sind wieder in die Schule gegangen.“

Zum Vater hatte die Familie lange Zeit keinen Kontakt. Ende des Jahres aber hörten sie wieder voneinander: Nachdem er in amerikanischer Kriegsgefangenschaft gesessen war, zog er nach Grunbach, in die Heimat seiner Vorfahren.

Nun versuchte er, auch seine Familie dorthin zu holen.



Heiligabend 1945

„Nicht viel gespürt“

Bei Braunschweig passierten sie die russisch-englische Grenze, dann ging es mit verschiedenen Zügen weiter in den Süden. Der 87-Jährige erzählt von Heiligabend 1945: „Wir mussten uns in einem Güterwagen bei Heidelberg vor den amerikanischen Soldaten verstecken. Meine Schwester und ich haben in einigen Fenstern Weihnachtsbäume gesehen. In dem Moment habe ich nicht viel gespürt.“

Ankunft

Stuttgart und Rems-Murr-Kreis

Württemberg-Baden war der amerikanisch verwaltete Teil des heutigen Bundeslandes. Laut der Landeszentrale für politische Bildung betrug dort der Anteil der Heimatvertriebenen an der Gesamtbevölkerung durchschnittlich 18 Prozent. Fast drei Viertel aller Flüchtlinge waren unter 24 Jahren.

In Stuttgart wurde Familie Winger vom bessarabischen Hilfskomitee empfangen. Sie verbrachten eine Nacht in einem Bunker beim Pragsattel. Am nächsten

Tag liefen sie von Fellbach nach Grunbach. „Dort legte ich mein Rucksack ab und setzte mich hin. Die Uhr schlug gerade drei Uhr Nachmittag.“ Er war zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt. „Wir wurden in Grunbach sehr freundlich aufgenommen.“ Dafür gab es verschiedene Gründe: Die Vorfahren der Familie stammen aus Grunbach. Außerdem waren sie wie die meisten Einwohner evangelisch und sprachen Schwäbisch. Nicht alle Heimatvertriebenen hatten so viel Glück. Die Einheimischen litten selbst unter Hunger und Zerstörung durch den Krieg. Es war eine Last, noch mehr Menschen versorgen zu müssen.

Zunächst wurden viele Neuankömmlinge in Lagern, Kasernen oder Ähnlichem untergebracht.

Ein Beispiel dafür ist das Wasenlager in Waiblingen, nahe der heutigen Galerie Stihl. Die Hygienebedingungen waren miserabel, es gab kaum Platz. Deshalb musste auf Wohnraum von Privatpersonen ausgewichen werden. Auf Anweisung der Militärregierung im Sommer 1946 mussten alle ehemaligen NSDAP-Mitglieder ihre Wohnzimmer abgeben – wenn das nicht ausreichte, wurden auch Zimmer von anderen Personen

an Flüchtlinge verteilt. Das stieß auf Widerwillen in der Bevölkerung. Im alten Landkreis Waiblingen kamen bis 1948 etwa 25 000 Flüchtlinge an.

Kurt Winger fand in der neuen Heimat schnell Freunde und besuchte eine Schule in Schorndorf. Beide Elternteile sind nach der Flucht beruflich abgestiegen – so wie fast alle Vertriebenen. Seine Mutter, Tochter eines Hochschullehrers, arbeitete in Grunbach unter anderem als Putzfrau. Der Vater war Hilfsarbeiter. Dennoch genoss die Familie ein gutes

Ansehen. Da die Eltern das Schulgeld nicht selbst zahlen konnten, wurden sie vom bessarabischen Hilfskomitee unterstützt – Kurt Winger konnte auf ein Internat nach Korntal gehen. Später schloss er die Schule mit der Mittleren Reife in Nürtingen ab und arbeitete viele Jahre als Geschäftsstellenleiter der Sparkassen-Versicherung in Remshalden-Grunbach.

Rückblick

„Wir hatten ein gutes Leben“

Hilde Winger, seine Ehefrau, erinnert sich ebenfalls an die Zeit, in der die Heimatvertriebenen in den Rems-Murr-Kreis kamen. Sie selbst stammt aus Winterbach. Dort ankommende Ungarndeutsche wirkten auf viele Einheimische aufgrund der Bekleidung befremdlich. Die Menschen begegneten den Neuankömmlingen nicht so offen wie etwa den vertrauter wirkenden Wingers.

Hoffnung, einmal in die Heimat zurückkehren zu können, hatte der 87-Jährige nie. „Einmal besuchten wir aber den Hof in Pleschen. Vieles hat sich dort verändert.“ Er sagt: „Wir hatten ein gutes Leben und können zufrieden sein.“

TERMINE 23

BdV-Landesverband Baden-Württemberg

- ▶ **Di, 07.03.23**
Jahresempfang BdV, Haus der Heimat Stuttgart
- ▶ **Sa, 18.03.23**
Ostdeutscher Ostermarkt, Haus der Heimat Stuttgart
- ▶ **Sa, 06.05.23**
Kulturelle Landesfrauentagung, Haus der Heimat Stuttgart
- ▶ **Di, 20.06.23**
Gedenkveranstaltung für die Opfer von Flucht und Vertreibung, Denkmal Kursaal Bad Cannstatt
- ▶ **Sa, 15.07.23**
Landesverbandstag, Haus der Heimat Stuttgart
- ▶ **Sa, 05.08.23**
Chartafeier, Schlossplatz Stuttgart
- ▶ **Sa, 26.08.23**
BdV-Fahrt zum Tag der Heimat, Berlin
- ▶ **So, 17.09.23**
Tag der Heimat, Denkmal Bad-Cannstatt und Liederhalle Stuttgart
- ▶ **So, 08.10.23**
Europäisches Volksmusikonzert der DJO Stadthalle Korntal
- ▶ **Fr./Sa., 20./21.10.23**
Landeskulturtagung, Haus der Heimat Stuttgart
- ▶ **Di, 05.12.23**
BdV-Jahresschlussitzung, Haus der Heimat Stuttgart

TERMINE BIS JUNI 23

Kreis- und Ortsgruppe Friedrichshafen e.V.

- ▶ **Sa, 22.04.23 - 15:30 Uhr**
Lesung aus dem Buch „Tillmann Frau“ sowie „Miniatur der Erinnerung“
- ▶ **Sa, 20.05.23 - 15:30 Uhr**
Vortrag: „Leben und Werk Immanuel Kant 1724 - 1804, Philosoph aus Königsberg/heute Kalingrad. Referent Gregor Thomen, Kressbronn
- ▶ **09.-11.06.23**
Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover, Motto: „Schlesien verbindet“
- ▶ **Fr. 16.06.23 - 15:30 Uhr**
Gedenktag - Vertriebenen- Mahnmahl in FN am Yachthafen, Seestraße, Uferplatz
Leitwort: „Krieg und Vertreibung - Geißeln der Menschheit“.



BdV  Bund der Vertriebenen

GESUCHT:
Rezepte aus der Heimat

Wir suchen Koch- und Backrezepte aus eurer Heimat. Wir möchten diese auf unserer Webseite und auf Facebook veröffentlichen.

Wir freuen uns über *euer Lieblingsrezept.*

Schickt es möglichst mit Bild an zentrale@bdv-bw.de.



**K
L
Ö
P
P
L
N**

Vergessene Handarbeitskunst neu entdecken

Lust auf einen **SCHNUPPERKURS** bei Kaffee und Kuchen? Infos gibt's beim BdV unter **Tel. 0711 625277**

Für erste Eindrücke besuchen Sie beim Ostermarkt am 18. März Ilse von Freyburg an ihrem Stand.



Weimar - Potsdam - Berlin

Streifzug durch Geschichte und Kultur

24. - 27. August 2023

Infos/Anmeldung
unter:
0711 625277

- Fahrt im modernen Reisebus
- 1 x ÜF in Weimar
- 2 x in Berlin jeweils mit Frühstücksbuffet
- Mittagessen in Weimar
- Führung in Weimar mit Eintritt Goethehaus
- Abendessen in Weimar
- Geführte Stadtrundfahrt/Rundgang/
Sanssouci in Potsdam
- Mittagessen in Potsdam
- geführte Stadtrundfahrt Berlin
- 2 x Abendessen in Berlin

Vorläufiger Preis* im DZ € 695.00 / im EZ € 845.00

*bei 20 Personen

Reiseablauf:

24.8.23 Abfahrt 7.30 Uhr ab Ludwigsburg Autobahn-Weinsberg - Würzburg - Raststätte Riedener Wald - Thüringer Wald - Erfurt - Weimar. Ankunft gegen 12.00 Uhr. Gemeinsames Mittagessen 2-Gang-Menü. Danach Stadtführung in Weimar mit Eintritt im Goethehaus. Anschließend check-in in einem 4* Hotel - Abendessen im Hotel.

25.08.23 Frühstücksbuffet im Hotel, dann Fahrt auf der Autobahn Naumburg - Leipzig - Potsdam. Geführte Stadtrundfahrt. Gemeinsames Mittagessen. Anschließend Stadtrundgang mit Schloss Sanssouci - von außen - mit Erläuterungen zur Geschichte und schöne Blicke auf den Schlossgarten. 2-stündige geführte Stadtrundfahrt in Berlin. Fahrt zum Hotel John F., 400 m zum Gendarmenmarkt. Abendessen im Gasthaus Zur Gerichtslaube im Nikolaiviertel 2 Gang Menü, 700 m zu Fuß

26.08.23 Frühstücksbuffet. Um 9.00 Uhr Besuch „Tag der Heimat“ mit freier Zeitplanung bis zum gemeinsamen Abendessen in einem Berliner Restaurant. Übernachtung mit Frühstücksbuffet wieder im John F.

27.08.23 9.00 Uhr Rückfahrt auf der Autobahn Bayreuth - Nürnberg - Ludwigsburg. Rückkehr ca. 17.30 Uhr. Unterwegs Mittagspause in einer Raststätte - Selbstzahler.

Jetzt Platz sichern unter:
riedlinger@geschichtsverein-zwiefalten.de

Studienfahrt

nach Schlesien
vom 23.09. bis 02.10. 2023

Telefonische Infos unter:
07373-2242

Wir laden herzlich ein zu unserer Studienfahrt nach Schlesien vom 23. September bis 2. Oktober 2023. Neben dem touristischen Aspekt wird sie geschichtliche, landeskundliche und literaturgeschichtliche Schwerpunkte umfassen. Auf dem Programm stehen Besuche der Städte Görlitz, Breslau, Oppeln, Schweidnitz, Trebnitz, Neisse, Glatz und ein Ausflug ins Riesengebirge.

Leistungen:

- Busreise ab/an Zwiefalten
- Übernachtung in o. g. Hotels mit
- Halbpension (Frühstück/
Abendessen)
- Schlesischer Abend in Oppeln mit Musik
- alle Stadtführungen, Eintritte, Ausflüge und Schifffahrt laut Programm
- Weinprobe in Trebnitz

- Begegnung mit Melitta Sallai und Repräsentant der Deutschen Minderheit
- Kaffeepause in Lubowitz
- Rundum-Betreuung durch Senfkorn-Reisen

Dieses Angebot kostet pro Person im Doppelzimmer 1389 €, im Einzelzimmer 1619 €. Mittagessen sowie Getränke zu den Mahlzeiten sind nicht im Reisepreis enthalten!

Betrachtung Ostern 2023



Im schleswig-holsteinischen Ort Bosau hatte der heilige Vicelin um 1151 eine Kirche zu Ehren des heiligen Petrus bauen lassen, die nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg um 1627 ihre heutige Gestalt gefunden hat. Zu dieser Kirche gehören auch Malereien an der Brüstung der Empore. Eine Tafel zeigt ein österliches Motiv mit dem Untertext: „O Herr, dein Auferstehung mir, eröffnet hatt des Grabes thür“ (so die Schreibweise). Der Auferstandene steht auf dem Deckel der Grabkammer und ist von einem roten Tuch bekleidet. Die Wundmale bezeugen sein Leiden und seinen Kreuzestod. Die Siegesfahne mit dem Kreuz gilt als Triumphzeichen, wie es wohl bei Siegen von Armeen damals üblich war. Um den Auferstandenen herum ist ein Lichtschein zu sehen, der die neue Daseinsweise Jesu Christi andeuten will: Er ist in die Herrlichkeit des Himmels eingetreten. Die vier wachenden Soldaten verschlafen in diesem Fall die Auferstehung nicht, sondern wehren sich mit Schilden und Speeren gegen das Ereignis. Weil es ihnen wohl unheimlich vorkommt, dass ein Toter aus der Grabkammer heraustreten kann, nehmen sie die Position ein, die sie bei Gefahr gelernt haben. Verwunderlich ist, dass sie überhaupt etwas sehen, denn diese neue Wirklichkeit Jesu Christi entzieht sich eigentlich unserer Wahr-

nehmung mit den Augen, es sei denn, dass der Auferstandene sich zu erkennen geben will, wie er es ja auch nach der Auferstehung bei seinen Freunden und Freundinnen getan hat.

Der Text am unteren Rand des Bildes ist eine Feststellung und Bitte. Es wird festgestellt, dass die Auferstehung Jesu etwas mit mir zu tun hat. Die Tür des Grabes wurde durch Jesus Christus geöffnet und Auferstehung in die Ewigkeit ist möglich. Der Tod hat nicht mehr das letzte Wort. Es ist aber auch zugleich eine Bitte, dass diese neue Wirklichkeit des Himmels auch dem Betrachter und Beter geschenkt wird, denn darüber entscheidet letztlich der Auferstandene, der als Richter wiederkommen wird und uns persönlich in der Todesstunde das Urteil spricht, das dann am letzten Tag dieser Welt für alle bekannt wird. Wer in der Auferstehungsbotschaft eine Gefahr für Leib und Leben sieht, wird sich dagegen wehren wie die vier Soldaten. Wer in Dankbarkeit von der Auferstehung Jesu hört und erhofft, dass auch er oder sie Anteil daran erhält, wird in den Osterjubiläum eintreten.

An diesem Osterfest 2023 wünsche ich uns allen die Freude am Sieg Jesu Christi über den Tod.

In österlicher Freude grüßt Sie
Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

Sind Sie dabei, Ihren Nachlass zu regeln?

... dann denken Sie doch auch
an die

Vertriebenenarbeit.

Ihre (Nachlass-)Spende für den Förderverein des BdV kommt der vielfältigen und gemeinnützigen Arbeit des BdV zugute, wie sich diese auch in unseren BdV-Nachrichten widerspiegelt.

Anfragen gern an den BdV unter

Tel. 0711-625277

oder

zentrale@bdv-bw.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bund der Vertriebenen,
Vereinigte Landsmannschaften
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart
Tel. 0711 625277, Fax 0711 610162
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de,
www.bdv-bw.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Richard S. Jäger, Ines Kohm

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder
des BdV in Baden-Württemberg.

Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in
jedem Fall mit der Meinung der Schriftleitung
überein.

Redaktionsschluss: 10.05.2023
Bezugspreis: jährlich EUR 25,-

Gestaltung + Satz: BdV
Druck + Verteilung: more Vision & friends

TERMINE HdH bis Mai 23

im Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

Ausstellung

► **Bis 17.04.23**

Ryszard Kaja: Polska 33%
Polnische Plakatkunst

► **01.06.-26.10.23**

Migration und Wohnungsbau
Lebensgeschichten aus Stuttgart-Rot

Weitere Veranstaltungen

► **05.04.23**

Veranstaltungsreihe
Traumata nach Krieg, Flucht und
Vertreibung: Wenn Verschwiegenes zur
Sprache kommt
Filmvorführung und Gespräch
Bettina Henkel: Kinder unter Deck
Ort: Kino Atelier am Bollwerk,
Hohe Straße 26, 70176 Stuttgart

► **25.04.23**

Lesung und Gespräch
Andrzej Stasiuk: Grenzfahrt
Ort: Literaturhaus Stuttgart,
Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart

► **27.04.23**

Konzert Mrii: Ukrainian Hope
Ort: Haus der Heimat, Großer Saal EG

► **10.05.23**

Lesung und Gespräch
Stadtschreiber unterwegs:
Memel/Klaipėda
Ort: Haus der Heimat, Großer Saal EG

► **24.05.23**

Lesung Franz Kafka zum
140. Geburtstag
Ort: Haus der Heimat, Großer Saal EG

► **15.06.23**

Gesprächskonzert
Musikalische Verflechtungen
Ort: Haus der Heimat, Großer Saal EG

Unterwegs

Ausstellung

► **bis 28.05.23**

Sein Lied ging um die Welt. Auf den Spu-
ren des Tenors Joseph Schmidt
Ort: Museum Jüdischer Betsaal Horb,
Fürstst-Geber-Str. 2, 72160 Horb

Führungen

► **18.04.23**

„Ich sang hier aus purer Lust...“:
Joseph Schmidts Konzertreise nach
Palästina, mit Kurator Carsten Eichen-
berger

► **04.05.23**

Vor 90 Jahren: Der Joseph-Schmidt-Film
„Ein Lied geht um die Welt“ kommt in
die deutschen Kinos

► **28.05.23**

Erinnerungen –
Das Joseph-Schmidt-Archiv

TERMINE 23

im Haus der Landsmannschaften
in Pforzheim

► **Bis 31.03.23**

Ausstellung „Berühmte Persönlichkeiten
aus Pommern“

► **18./19.03.23**

Kulturtagung des Bundes der Danziger

► **01.04.-31.05.23**

Ausstellung der Deutschen aus Russ-
land „Auswanderung der Schwarzmeer-
deutschen aus BaWü“

► **21.05.23**

Internationaler Museumstag

► **24.05.23**

Preußische Tafelrunde im Parkhotel
Pforzheim, Thema: Reichsstraße 1 – von
Aachen bis Eydtkuhnen

► **01.06 -31.07.23**

Ausstellung der LM Schlesien

► **01.09.-31.10.23**

Ausstellung der LM der Siebenbürger
Sachsen „Samuel von Brukenthal

► **30.09.23**

Brötzingen Samstag

► **07.10.23**

Kulturnacht

Mehr Infos zu den Terminen finden Sie unter: www.hdhbw.de

Dörthe Binkert

Vergiss kein einziges Wort

Roman



Pressestimmen:

Sie macht Geschichtswissen an menschlichen Schicksalen erlebbar, greifbar und begreifbar. *Ute Krebs, Freie Presse*



In den Geschichten von Martha, Maria und Magda im schlesischen Gleiwitz spiegelt sich die Geschichte einer Grenzregion wider: die Geschicke von Deutschen, Polen und Tschechen, Christen und Juden, die liebten und hassten, Familien gründeten und einander verließen, vertrieben wurden und sich wiederbegegneten. Gekonnt spannt Dörthe Binkert den großen Bogen von den 20er- bis zu den ausgehenden 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Mit viel Einfühlungsvermögen zeichnet sie das Porträt einer Zeit und einer Region, in der Freude und Leid nur einen Wimpernschlag voneinander entfernt waren. (Klappentext)

Die fesselnde Geschichte einer schlesischen Familie, die von starken Frauen getragen wird, und verwoben ist mit der dramatischen Geschichte (Ober-)Schlesiens, ist ebenso lehrreich wie packend. *Freiburger Wochenbericht*

Mit viel Gespür und noch mehr Herzblut zeichnet sie das Porträt einer Zeit und einer Region, in der Freude und Leid nur einen Wimpernschlag voneinander entfernt waren. *Passauer Neue Presse*

Die Autorin spannt gekonnt den Bogen von den 20er- bis zu den ausgehenden 60er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts - ein fesselndes Zeitporträt. *Doris Wassermann, Westfalen-Blatt*

Erfolgreich durchgeführter



14. Ostdeutscher Ostermarkt
Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.



Preisverdächtig: der euRobi für Azubis mit europäischem Spirit.
Drei Stifterpreise warten auf Erfahrungsberichte

Nähere Infos gibt es in den Teilnahmebedingungen/Vorgaben.

<https://ebw.eu/eurobi>



EINSENDESCHLUSS
Freitag, 31. März 2023

Der euRobi zeichnet Azubis aus, die ihre Erfahrungsberichte gerne an andere weitergeben möchten. Mitmachen lohnt sich, denn es werden gleich drei euRobi-Preise verliehen:
1. Preis: EUR 1.000,00, 2. Preis: EUR 750,00, 3. Preis: EUR 500,00

Find us on 



facebook.com/BdVBW